



Unservater – unser tägliches Brot gib uns heute

Predigt, gehalten am 29. Mai 2016 in der MZH Brüttelen, am 22. Mai in leicht anderer Fassung in der kath. Kirche Ins.

Schuldbekennnis

Gott,
Üsi Wörter u Kläng
si wi Mähl,
wo liecht vrstübt.
Üses Gebätt
isch wi pfludrige Teigg.
Gott, häb Erbarme.
Tue dä Teigg bache
ir Hitz vo dire Liebi
u gib ihm di knuschprigi
Chrischtus-Chruschte.

Gebet

Gott,
du gisch is Brot zum ässe.
Du gisch is Wort zum chüschtige.
Gott,
dis Wort isch Brot
für d Seel
gäge Hunger
füre Gwunder.

Zum heutigen Gottesdienst habe ich ein anschauliches Stück Brot mitgebracht: das grosse Brot-B aus der Bäckerei Brüttelen.

B wie Brot, wie tägliches Brot

Ein Tag ohne Brot ist für mich kein guter Tag. Ich liebe Brot, noch mehr liebe ich gutes, knuspriges Brot. Jesus meint es mit der Bitte, die er uns lehrt, ganz praktisch: gib uns das, was wir heute brauchen. Da kommt an erster Stelle das Brot, die Nahrung, die uns Körper benötigt, um zu leben. Die Alten haben folgendes Sprichwort gekannt: „Altes Brot ist nicht hart. Kein Brot ist hart.“ Für uns ist die tägliche Nahrung zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir sorgen uns sogar darum, dass wir zu viel davon haben und einnehmen als zu wenig.

Je weiter sich unsere Gesellschaft von der Landwirtschaft wegbewegt, umso weiter weg rückt das Bewusstsein, wie viel es braucht, bis wir ein schönes Stück Brot auf dem Tisch haben. Wie viele Menschen dafür gearbeitet haben. Dass es ohne den Segen von oben, ohne Regen und Sonne und Gedeihen nicht geht.

Nur wenige Flugstunden von uns weg, ist das ganz anders. Menschen sind dankbar um jeden Bissen, den sie erarbeiten oder finden, um zu überleben. Ich denke an Menschen auf der Flucht, ich denke an Menschen in Gebieten mit Hungersnot. Ich denke an Menschen, die in ihren Häusern eingekesselt sind vom Krieg: „Brot für heute! Dann überlebe ich wieder einen Tag!“

Das tägliche Brot bedeutet für viele Menschen auf der Welt etwas anderes als Brot. Ihr tägliches Brot ist Reis, Maniok, Mais oder Kartoffeln. Oder Fleisch. Denn es gibt – besonders in den Gebirgen und im Norden - Gebiete, wo nichts wächst, das der Mensch essen kann, aber Futter für die Tiere. Die Tiere wiederum nähren den Menschen mit ihrer Milch und ihrem Fleisch.

„Gib uns unser tägliches Brot...“ meint, richtig verstanden, das, was wir heute brauchen.

Was wir, die in einer Brotfülle leben, dringend brauchen ist etwas, das mit dem Brot eng verwandt ist: das Wort. Wenn wir die beiden Wörter Brot und Wort genau anschauen, stellen wir fest: Brot und Wort haben drei gemeinsame Buchstaben. O-R-T. Brot besteht daher zu 75% aus Wort, das Wort zu 75% aus Brot. Wenn wir noch bedenken, dass W und B einander als Laute sehr nahe stehen, so dürfen wir die 75 auf 80% aufrunden.

Ein Wort ist ein Wort. Ein freundlicher Gruss am Morgen stimmt den ganzen Tag ein, auch meinen. Darum bin ich als Seelsorger glücklich über alle, die mithelfen, dass wir einander in unseren Dörfern noch grüssen, wie es auf dem Land der Brauch ist. Nicht aufgeben, wenn andere das zuerst nicht merken. Nid nala gwinnt.

Jesus vergleicht sich selber, sein Leben und Wirken, mit dem Brot. Er selber *ist* lebendiges menschgewordenes Wort. Er lehrt uns die Worte vom täglichen Brot...

Täglich brauchen wir Brot, täglich das Wort. Darum bitten wir. Niemand braucht leer auszugehen.

B wie Brot-Teilen

Einige Male im Jahr wird im Gottesdienst das Abendmahl gefeiert. Es gibt dem Gottesdienst eine besondere Feierlichkeit. Wir teilen miteinander Brot und Wein. Wir nehmen Jesus beim Wort. Das heisst, wir haben etwas zu teilen. Wir sind reich. Wir teilen Gemeinschaft, Wort und Brot. So bilden wir den Leib Christi. Christus ist das Haupt.

Das Abendmahl und das gemeinsame Teilen ist ein wunderbares Gegenbild zu den Bildern, die uns die Nachrichten jeden Tag ins Haus liefern. Menschen gönnen sich das Wort nicht, greifen zu den Waffen, andere ergreifen die Flucht.

Weltweit sind wir beim Teilen noch äusserst unterentwickelt. Es wäre genug da für alle. Aber wenn die ersten und Mächtigsten den grössten Brocken für sich nehmen, haben die letzten nichts mehr.

Das Abendmahl ist das heilsame Gegenbild. Wir setzen damit ein wichtiges Zeichen: Glaube und Religion können Menschen zusammenführen und anleiten zum Teilen.

Heute machen wir es schlichter: wir teilen den brotigen B miteinander.

B wie Bethlehem

Wir kennen diesen Namen aus der Weihnachtsgeschichte und manchmal hören wir ihn in den Nachrichten. Bei Bethlehem hütet David die Schafe seines Vaters. Der grösste und erfolgreichste König des Volkes Israel kommt aus dieser Stadt. In Bethlehem kommt Jesus zur Welt. Bethlehem ist ein verheissungsvoller Ortsname. Er heisst übersetzt: Brot-Haus.

Bethlehem – Brothaus – ist wichtiger als Jerusalem oder Rom oder Brüssel. Wegen David, wegen Jesus und weil Brot zentraler ist als jede weltliche und geistliche Macht.

B wie BTM

Mein Pfarramt trägt innerhalb der Kirchgemeinde neuerdings die Bezeichnung BTM. Das ist die Abkürzung für die drei Dörfer Brüttelen-Treiten-Müntschemier, für die ich seit 40 Jahren zuständig bin. Auch das Pfarramt meiner Kollegin Sylvia Käser hat eine Bezeichnung aus drei Buchstaben: I – n – s. INS.

Seit wenigen Jahren gibt es auch die Schule BTM.

Brüttelen und Müntschemier haben noch ihre alten Ofenhäuser. Dort wird die Tradition des gemeinsamen Brotbackens weiter gepflegt. Nur die Treitener waren in den 60er Jahren einmal zu progressiv und haben das alte Ofenhaus beseitigt. Dafür haben die Brütteler zwei und die Inser gleich sieben. Das Ofenhaus könnte man auch Brothaus nennen. Oder Bethlehem. Tönt fast wie BTM.

B wie Protestant

Da ist offenbar etwas schief gelaufen. Protestant schreibt man doch nicht mit B. Noch hat

niemand den unteren Bogen des B abgebissen.

Also ein Orthographiefehler. Überhaupt nicht: als Christen sind wir Protestanten, egal ob Katholiken oder Reformierte. Zusammen beten wir *Unser tägliches Brot gib uns heute...* Mit der jährlichen Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer setzen wir uns dafür ein, dass möglichst alle Menschen zu ihrem täglichen Brot kommen. *Dafür* protestieren wir.

Als Christen protestieren wir mit dem Teilen von Brot gegen das Horten von Nahrungsmitteln und von Ackerland, der Grundlage für Brot und Reis und Mais. Nahrungsmittel sind Lebensmittel, Mittel zum Leben, tägliches Brot. Sie haben darum einen Mehrwert, der niemandem gehört, der unverkäuflich und unbezahlbar ist.

B wie Brot brechen

Christus vergleicht seinen Leib mit dem Brot. Sein Leib wird gebrochen.

Wenn etwas auseinanderbricht, bedeutet das meist einen schweren Verlust: eine Freundschaft, Vertrauen bricht auseinander, ein Vertrag wird gebrochen, ein Bein oder ein Arm bricht...

Noch viel schlimmer: ein Leib wird gebrochen.

Unglaublich! Schrecklich!

Die christlichen Kirchen Europas sind in der Reformation auseinandergebrochen. Fünfhundert Jahre nachdem die Katholische und die Orthodoxe Kirche auseinandergebrochen sind.

Christus schenkt uns nun die unglaubliche Botschaft: wenn etwas auseinanderbricht – wie mein Leib – ist und bleibt das Auseinanderbrechen nicht das letzte. Das Auseinanderbrechen ist das Vorletzte. Aus dem Auseinanderbrechen wird Neues. Auf Karfreitag folgen Ostern und Pfingsten.

Dieses Christus-Geschehen verpflichtet die Beschenkten. Mit der Ökumene schaffen wir den Leib Christi, die Kirche neu. Vor einer Woche durfte ich diese Predigt in der katholischen Kirche Inns halten. Als Gast war auch mein langjähriger Kollege und Freund, der 97jährige Priester August Berz dabei.

Weil wir verschiedenen christlichen Kirchen verschiedene Traditionen und Stärken entwickelt haben, ist unsere neue Einheit mehr als die alte, die noch ungebrochen war. Die neue Einheit hat noch böse Bruchstellen aus der Geschichte und der Gegenwart, weil Menschen und nicht Engel in der Kirche arbeiten. Aber einmal wird die Einheit des Leibes Christi, der Kirche bruch- und nahtlos sein. Damit stehen wir vor dem Geheimnis des Glaubens, das so zusammengefasst wird:

Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Zuletzt:

B wie bleiben und begegnen.

Das Pfarramt BTM bleibt. Es wird ab 1. Oktober 2016 weitergeführt durch meinen Nachfolger Matthias Neugebauer. Dann wird er die Haus- und Spitalbesuche machen, die Hochzeiten, Taufen, Abdankungen und Gottesdienste leiten.

Ich bleibe zusammen mit meiner Frau Elisabeth in der Gemeinde. Als Gemeindeglieder werden wir am kirchlichen Leben teilnehmen, vielleicht ab und zu an einem Sonntag aushelfen. Begegnungen mit Euch werden bleiben. Darüber freue ich mich.

Gott, Schöpfer der Welt,
wir bitten dich:
sei nicht grausam.
Gib allen Menschen zu essen.
Gib allen Tieren zu essen.
Lass sie nicht aussterben.
Gib allen Pflanzen Boden und Luft.
Bewahre deine grossartige Schöpfung.

Jesus Christus,
du hast erlitten und erlebt,
wie grausam Menschen sein können.
Wir bitten dich:
behüte uns vor Grausamkeiten,
gewollten und ungewollten.
Zeig uns, was wir beitragen können,
täglich, damit keine Menschen mehr
verhungern und verdursten,

Tiere und Pflanzen in ihrer Pracht und Vielfalt
eine Zukunft haben.

Heiliger Geist, wehe mit deiner Luft
durch unsere Herzen,
durch die Regierungsgebäude, Parlamente-
und Konferenzsäle,
damit die Bitte um das tägliche Brot
eine Bitte der Dankbarkeit und der Hoffnung
werde.

Heiliger, dreieiniger Gott,
mache dein Wort zum täglichen Brot,
ernähre Leib und Seele,
aller deiner Geschöpfe,
gib uns Phantasie.